

VII & IX. Gedenkstätte für die Toten der Heimatvertriebenen

Am Sonntag dem 09. August 1953, dem „Tag der Heimat“ wurde am „Roßberger Wäldchen“ ein von der Stadt gestiftetes Gedenkkreuz¹ errichtet. In Feierstunde, an der hunderte

Heimatvertriebene, sowie einheimische Bürger teilnahmen, weihte und segnete Stadtpfarrer Alois Breidling Kreuz und Gedenkstein. Die Gedenkstätte soll die Erinnerung an die Toten in der ostdeutschen Heimat bewahren, und der Menschen gedenken die ihre neue Heimat nach die Flucht- und Vertreibung nicht mehr erleben konnten und deren Gräber irgendwo an den Rückzugsstraßen zurück bleiben mussten. Das alte restaurierte Friedhofskreuz wurde in einer Sichtachse zum städtischen Friedhof errichtet,



zu den Ruhestätten der Gefallenen, die diesen Schicksal des Krieges mit den Heimatvertriebenen teilen mussten.



Der Neubau der Jugendherberge 1966 in unmittelbarer Nähe (heute Richard-Schirrmann-Straße 1) machte die Verlegung der Gedenkanlage notwendig. Kreuz und Findlinge mit den Erinnerungstafeln wurden auf den städtischen Friedhof verlegt und unmittelbar am unteren Seiteneingang (Straße „Auf dem Kalk“) aufgestellt. Am Dienstag den 29. Mai 2012 wurde aus Anlass einer gründlichen Sanierung und Aufarbeitung des Kreuzes und des Gedenksteins die Gedenkstätte in einer ökumenischen Feierstunde wieder öffentlich zugänglich gemacht.

Literatur/Quellen:

Westerwälder Zeitung vom 08.08.1953
Westerwälder Zeitung vom 11.08.1953
Westerwälder Zeitung vom 12.08.1953
Nass. Neue Presse vom 23.05.2012
Wochenblatt der VG-Montabaur, Nr. 23 / 2013

Bildnachweis:

Monika Decker

¹ Das Kreuz befand sich vorher als „Friedhofskreuz“ auf dem städtischen Friedhof.